

Zusammenfassung der Masterthesis von  
Dr. med. Alenka Stahl-Gugger

**Prevalence and health correlates of workplace violence and discrimination –  
a cross-sectional study among hospital employees in Switzerland**

**EINLEITUNG:** Gewalt und Diskriminierung sind in der Arbeitswelt weit verbreitet, besonders im Gesundheitssektor. Dennoch wurde die Prävalenz von Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz sowie deren Einfluss auf die Gesundheit bei der Gesamtheit aller Spitalangestellten erst unzureichend untersucht, während Daten für die Schweiz vollständig fehlen.

**ZIELE:** Die vorliegende Studie hatte zum Ziel 1) die Prävalenz verschiedener Formen von selbstberichteten Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen in einer nicht-repräsentativen Stichprobe von Spitalangestellten und insbesondere Gesundheitsfachpersonen in der Schweiz zu schätzen und 2) den Zusammenhang zwischen diesen negativen Erfahrungen am Arbeitsplatz und der allgemeinen und mentalen Gesundheit zu untersuchen.

**METHODIK:** Der dieser Querschnittsstudie zugrunde liegende Datensatz stützt sich auf eine in den Jahren 2015/2016 in fünf öffentlichen Spitälern und Rehabilitationskliniken der Deutschschweiz durchgeführte Betriebsumfrage zu den Arbeitsbedingungen und zur Gesundheit und Befindlichkeit von Beschäftigten im Gesundheitswesen (N = 1,567). Relative Häufigkeiten wurden für einzelne und akkumulierte Formen von Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz berechnet. Dies sowohl für die gesamte Studienpopulation als auch stratifiziert nach Berufsgruppen sowie im Vergleich mit einer repräsentativen Stichprobe aus der erwerbstätigen Allgemeinbevölkerung. Mittels multipler logistischer Regressionsanalysen wurde der Zusammenhang zwischen der Anzahl Gewalt- und/oder Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz und verschiedenen schlechten allgemeinen und mentalen Gesundheitszuständen untersucht (schlechte selbst eingeschätzte Gesundheit, Schlafstörungen, psychischer Stress, therapiebedürftiges psychisches Problem, Burnout).

**RESULTATE:** 23% der Spitalangestellten erlebten mindestens eine Form von Diskriminierung oder Gewalt am Arbeitsplatz im vergangenen Jahr, verglichen mit 18% in der erwerbstätigen Allgemeinbevölkerung. Pflegefachpersonen und Hebammen waren dabei die am stärksten von Gewalterfahrungen betroffene Berufsgruppe. Spitalangestellte, welche einer und insbesondere mehreren Formen von Gewalt- und/oder Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz ausgesetzt waren, zeigten fast durchgehend erhöhte Prävalenzraten und Odds Ratios für die untersuchten negativen Gesundheitsoutcomes. Die Prävalenzraten und adjustierten Odds Ratios für Schlafstörungen, starke Stressgefühle und vermehrte Burnout-Symptome waren bei den am stärksten betroffenen Spitalangestellten drei- bis viermal häufiger als bei Angestellten, welche über keinerlei Gewalt- oder Diskriminierungserfahrungen bei der Arbeit berichteten.

**SCHLUSSFOLGERUNG:** Die Studienergebnisse unterstreichen die Bedeutung einer aktiven Bekämpfung von gewaltsamen oder diskriminierenden Verhaltensweisen im Gesundheitssektor. Präventionsstrategien sollten sich vor allem auf Pflegefachpersonen fokussieren, welche sich als die am häufigsten betroffene und exponierte Berufsgruppe aller Spitalangestellten herausstellte.